

Herodias Mk. 6,17-29

Liebe Gemeinde

Mögen Sie Krimis? Wissen Sie, wenn ich mal an einem Dienstagabend zu Hause bin, dann mach ich es mir auf dem Sofa gemütlich, schalte den Schweizersender ein, schaue einen Krimi und genieße es.

Nicht alle Krimis mag ich. Aber „Tatort“, oder früher „Ein Fall für Zwei“, „Der Alte“ oder „Der-rick“ ja, die mag ich. Wenn natürlich ein Agatha Christie – oder ein Hitchcock-Film ausgestrahlt wird, dann lasse ich mich sehr ungern stören.

Ich fragte mich schon: Was ist es, was mich an Krimis fasziniert? Und ich denke, ich bin da nicht die Einzige. Es gibt ja auch einen reformierten Pfarrer, Ulrich Knellwolf, der sogar Krimis schreibt. Habe ich etwa den Hang zum Bösen? Als Mensch habe ich beide Seiten in mir, das Gute und das Böse; und ich kann mich entscheiden welcher Seite ich im Leben den Vorrang gebe. Ich entschied mich schon lange für das Gute und doch... und doch lasse ich mich sehr ungern beim Krimi-Schauen unterbrechen. Ich denke, der Grund, weshalb ich Krimis mag ist: Am Ende siegt immer das Gute. Wehe ein Krimi endet ohne dass die Mörderin, der Mörder gefasst ist und die gerechte Strafe bekommt, dann habe ich eine unruhige Nacht.

Was aber bei den Krimis ferner reizvoll ist: Es geht um Mord, aber hintergründig; vordergründig geht es um Charaktere. Menschen mit einer schlimmen oder auch mit einer normalen Vorgeschichte. Und die Krimis handeln davon, was ein Mensch dazu bringen kann, eine schreckliche Tat zu machen. Oft wird der Mensch ein Opfer seiner persönlichen Schwäche. Und die Tragik dabei ist, dass der Mensch bereit ist für diese Schwäche sein Leben, seine Zukunft aufs Spiel zu setzen.

Heute Morgen hören wir nun einen Krimi aus der Bibel. Er steht im Markusevangelium im Kapitel 6, in den Versen 17-29:

„Herodes hatte nämlich Johannes festgenommen und ins Gefängnis werfen lassen. Der Grund dafür war: Herodes hatte seinem Bruder Philippus die Frau, Herodias, weggenommen und sie geheiratet. Johannes hatte ihm daraufhin vorgehalten: „Es war dir nicht erlaubt, die Frau deines Bruders zu heiraten.“ Herodias war wütend auf Johannes und wollte ihn töten, konnte sich aber nicht durchsetzen. Denn Herodes wusste, dass Johannes ein frommer und heiliger Mann war; darum wagte er nicht, ihn anzutasten. Er hielt ihn zwar in Haft, liess sich aber gerne etwas von ihm sagen, auch wenn er beim Zuhören jedes Mal in grosse Verlegenheit geriet. Aber dann kam für Herodias die günstige Gelegenheit. Herodes hatte Geburtstag und gab ein Fest für alle hohen Regierungsbeamten, die Offiziere und die angesehensten Bürger von Galiläa. Dabei trat die Tochter von Herodias als Tänzerin auf. Das gefiel allen so gut, dass der König zu dem Mädchen sagte: „Wünsche dir, was du willst; du wirst es bekommen.“ Er schwor sogar: „Ich werde dir alles geben, was du willst und wenn es mein halbes Königreich wäre.“ Da ging das Mädchen zu seiner Mutter und fragte, was es sich wünschen solle. Die Mutter sagte: Den Kopf des Täufers Johannes.“ Schnell ging das Mädchen wieder zu Herodes und trug seine Bitte vor: „Ich will, dass du mir jetzt sofort den Kopf des Täufers Johannes auf einem Teller überreichst.“ Der König wurde traurig, aber weil er vor allen Gästen einen Schwur geleistet hatte, wollte er die Bitte nicht abschlagen. Er schickte den Henker und befahl ihm, den Kopf von Johannes zu bringen. Der Henker ging ins Gefängnis und enthauptete Johannes. Dann brachte er den Kopf auf einem Teller herein und überreichte ihn dem Mädchen, das ihn an seine Mutter weitergab. Als die Jünger des Täufers Johannes erfuhren, was geschehen war, holten sie den Toten und begrabten ihn.“

Liebe Gemeinde,

alle wissen es, Herodes hat einen Halbbruder, Philippus, und der hat eine wunderschöne Frau, Herodias. Herodes gab seiner Frau den Laufpass und heiratete Herodias. Und das ist der Punkt, den ihm Johannes der Täufer vorwirft. Herodes ist ein Ehebrecher.

Es ist ganz interessant: Am Anfang vom biblischen Text wird Herodes an den Pranger gestellt. Er ist bei den Menschen unbeliebt, er trägt den Titel Tetrarch, Vierfürst. Er regiert über Galiläa und Peräa, also nur über einen kleinen Teil des Landes Israel. Herodes mit dem Zunamen Antipas hat eine grausame Seite, ein Despot ist er. Bereits sein Vater, Herodes der Grosse, war für seine Grausamkeit bekannt. Herodes Antipas hat aber noch eine andere Seite. Er ist ein Lebemann, ist sinnlich, liebt schöne Frauen, isst und trinkt gern und feiert oft ausgelassene Feste. Als er an seinem Geburtstagsfest seine Stieftochter tanzen sieht, ist er dermassen von ihrer Schönheit entzückt, dass er sich hinreissen lässt, ihr jeglichen Wunsch zu erfüllen.

Herodes ist für mich sehr menschlich. Aus dieser ausgelassenen Stimmung heraus verspricht er etwas, was ihm später zum Verhängnis wird. Ich sagte: Er ist sehr menschlich. Jemand anders würde sagen: Er ist schwach. Er lässt sich von der Schönheit dieser Frau hinreissen, dabei ist er verheiratet. Deshalb hiess es in der englischen Erweckungsbewegung: Drei Versuchungen sind Herodes zum Verhängnis geworden: Girls – Gold and Glory – also, Frauen, Geld und Ansehen.

Herodes wird für mich aber bloss am Anfang des Textes an den Pranger gestellt. Er nimmt Johannes zwar fest, sperrt ihn ein und doch heisst es, dass er Johannes gerne zuhört. Ja, war Herodes offen für Gott? Auf einmal wird jedoch seine Frau, Herodias, in den Mittelpunkt des Geschehens gerückt. Herodias ist nicht nur schön, sie ist auch schlau und intelligent. Offenbar intelligenter als ihr Mann. Denn trotz des Festes hat sie einen klaren Kopf. Sie sieht sofort ihre Chance. Endlich kann sie gegen diesen Prediger etwas unternehmen. Ja, und Herodes? Er kann nicht anders, er muss seinen Schwur halten, sonst verliert er sein Gesicht, als Mann und als Herrscher.

Liebe Gemeinde

zu Herodias las ich eine Auslegung mit dem Titel „Eine rachsüchtige Mörderin“. Darin wird noch stärker als das der biblische Text schon macht, Herodias als eine giftige Spinne dargestellt, die bei jeder Gelegenheit zubeisst: Zwei Ehen hat sie ruiniert (von Herodes ist keine Rede), sie missbraucht ihre eigene Tochter, um ihren abgrundtiefen Hass zu stillen. Eine verbitterte, rachsüchtige, böse Frau wird da gezeichnet, die bloss für den Luxus und den Prunk lebt. Nicht einmal vor ihrer eigenen Tochter macht sie Halt.

Gehe ich jetzt ganz sachlich an den biblischen Text, dann fällt mir als erstes auf, dass Herodias aktiv und zielstrebig ist und als Hauptschuldige erscheint. Flavius Josephus, der römisch-jüdische Historiker, schreibt, dass Herodias mit ihrer Scheidung von Phillipus gegen das jüdische Gesetz verstossen habe. Neue Untersuchungen zeigen aber, dass Flavius Josephus nicht Recht hatte. Herodias durfte sich mit grosser Wahrscheinlichkeit scheiden lassen, das war nicht gegen das jüdische Gesetz, sondern gegen das Rabbinische.

Als zweites fällt mir auf, dass Herodes durchaus Gefühl zugesprochen wird: er war traurig, als er den Wunsch hörte. Nicht so bei Herodias, kalt und berechnend wird sie dargestellt. Ihr Handeln hinter den Kulissen lässt sie als heimtückische Intrigantin erscheinen. Weiter fällt mir auf, dass sie als eine der wenigen Frauen in der Bibel mit dem Namen genannt wird. Das ist für mich jedoch nicht eine Aufwertung ihrer Person, sondern eine Abwertung. Denn wenn in der Bibel eine Frau mit Namen genannt ist, dann hat sie nicht unbedingt einen guten Lebenswandel. Mir fällt weiter auf, dass die Tochter bloss über ihren Körper definiert und dem Publikum vorgeführt wird. Die Frau das sündhafte Wesen. Herodias wird so stark belastet, und Herodes wird zum blossen Opfer. Obwohl, obwohl er letztendlich für die Enthauptung die Verantwortung trug. Die Darstellung der beiden Frauen fällt innerhalb vom Markusevangelium aus dem Rahmen, denn gerade die nächste Geschichte einer namenlo-

sen Frau wird wieder positiv hervorgehoben. Und das ist für mich spannend. Spannend wie ein Krimi.

Aber, liebe Gemeinde, auch wenn ich versuche, Herodias zu entlasten und beiden die Verantwortung zu übertragen, ich kann die Tatsache nicht aus dem Weg räumen, dass da ein Mord passierte. Johannes der Täufer ist tot. Und wurde der Fall aufgeklärt? Bekamen Herodias und Herodes ihre gerechte Strafe?

Es fand niemals ein Gerichtsprozess statt. Das Leben ging weiter wie vorher. Niemand unternahm etwas dagegen, obwohl es alle wussten.

Also, dieser Krimi bereitet mir eine schlaflose Nacht. Er bereitet mir eine schlaflose Nacht, weil ich nirgends lese, dass das Gute gesiegt hat. Er bereitet mir auch eine schlaflose Nacht, weil ich mich in keiner dieser Personen wiederfinden kann. Und doch hat diese Geschichte etwas mit mir, etwas mit uns zu tun.

Gut, ich las, dass Herodes beim Kaiser Caligula im Jahre 39 n. Chr. den Königstitel beantragte. Der Kaiser aber verbannte ihn mit seiner Frau zusammen ins Exil nach Südgallien. Ist dies die Strafe für den Mord? Das ist mir zu einfach und zu moralisierend, das erzeugt Schadenfreude. Dann stehe ich auf einer anderen Ebene und schaue auf die beiden Bösen hinunter.

Mich betrifft etwas ganz anderes an dieser Geschichte: Das Zuschauen, das Wegschauen, das Schweigen, das nichts gegen die Ungerechtigkeit zu unternehmen. Dies ist nicht im Sinne Jesu. Als Christin habe ich einen klaren Auftrag: Mich auf die Seite der Schwachen, der Unterdrückten, der Entrechteten zu stellen und für die Gerechtigkeit einzustehen. Denn Jesus sagt in der Bergpredigt:

„Trachtet zuerst nach Seinem Reich und nach Seiner Gerechtigkeit, dann wird Euch alles andere zufallen.“

Amen

Gehalten von Pfrn. Mirjam Wagner
Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Muttenz